

# „Warum die Burka verboten gehört!...“

von Bassam Tibi

Veröffentlicht von [Die Achse des Guten](#) am 29.01.2017

Marokko, ein wichtiges islamisches Land, hat ein Verbot von «Herstellung, Verkauf und Vertrieb» der Burka eingeführt. Experten sind sich einig, dass diese Maßnahme nur der erste Schritt zu einem völligen Verbot der Ganzkörperverschleierung im öffentlichen Raum ist. Diese Nachricht mag im Westen Erstaunen auslösen, nicht aber in der Welt des Islam. Denn Marokko zählt neben Saudi-Arabien und Jordanien zu den wichtigsten drei Monarchien der islamischen Welt. Der König stammt aus der Familie des Propheten Mohammed.



Bassam Tibi

Hierdurch steht er noch höher in seiner islamischen Legitimität als der König von Saudi-Arabien, der keine Genealogie aus der Prophetenfamilie vorweisen kann. Der dritte König ist Abdullah von Jordanien, der ebenfalls aus der Familie des Propheten stammt. Die Ehefrauen beider Könige, die aus der Familie des Propheten stammen, also von Mohammed VI. und Abdullah II., tragen kein Kopftuch. Denn dies ist jenseits der Ideologie des Islamismus keine Pflicht im Islam.

Es geht hier nicht um ein Stück Textil beziehungsweise darum, ob diese Kopfbedeckung getragen werden soll oder nicht. Das ist nicht mein Thema. Hier geht es um Politik und um Macht, um ein Spiel, bei dem Frauen nur als Schachfiguren missbraucht werden.

Ich will gleich einleitend hervorheben, dass es in den religiösen Quellen des Islam keine allgemeingültige Vorschrift für das Tragen des Kopftuches gibt. Auch ist Kopftuch nicht gleich Kopftuch. Es gibt drei Formen: Erstens, das Kopftuch als Volkstracht vor allem in ländlichen Gebieten. Zweitens, die Kopfbedeckung aus religiösen Gründen. In der Regel sehr dezent. Drittens, die islamistische Uniform des strengen doppelten Kopftuches in Verbindung mit einem langen Mantel.

## Die Burka, der Superlativ des Andersseins

Die türkische Wissenschaftlerin und Muslima *Nilüfer Göle* aus Istanbul schreibt über das islamistische Kopftuch:

- *«Kein anderes Symbol kann mit solcher Wucht so schlagartig das Anderssein des Islam gegenüber dem Westen demonstrieren wie das Kopftuch [...] Die zeitgenössische Verschleierung der Frauen dient der weltanschaulichen Hervorhebung, dass die Grenzen zwischen der islamischen und der westlichen Zivilisation [...] unüberwindbar sind.»* Dies schreibt Göle über das normale Kopftuch, bei dem das Gesicht zu sehen ist. Die Burka als Ganzkörperbekleidung ist ein Superlativ hiervon.

Eigentlich ist die Burka eine Stammeskleidung afghanischer Frauen und hat mit dem Islam gar nichts zu tun. Zur Globalisierung gehört, dass kulturelle Formen in einzelnen islamischen Ländern in andere übertragen werden.

Der 2013 verstorbene ägyptische Verfassungsrichter *Muhammad Sa'id al-Ashmawi* hat ein ganzes Buch mit dem Titel «*Haqiqat al-Hijab*» (*Die Wahrheit über den Hijab*) über diese Thematik geschrieben. Das Buch ging aus einem öffentlichen Dialog zwischen dem Verfassungsrichter *al-Ashmawi* und der Führung der *Al-Azhar-Universität* (*der autoritativen Instanz des sunnitischen Islam*) hervor.

Dabei stellte al-Ashmawi zweierlei fest.

1. dass es weder im Koran von Allah noch in den Hadithen des Propheten Mohammed eine eindeutige Vorschrift für eine verbindliche islamische Bekleidung, einschließlich der Kopfbedeckung, gibt.
2. dass «der Hijab ein politisches Symbol und keine religiöse Vorschrift ist.

Politische Gruppierungen des Islamismus verwenden das Kopftuch als Uniform für ihre weiblichen Anhänger [...] Diese Gruppen des politischen Islam erzwingen das Kopftuch als Kleidung gegen die islamische Vorschrift im Koran, dass es keinen Zwang in der Religion geben darf.»

Der Islamismus, also der politische Islam oder der islamische Fundamentalismus, hat zwei Ausrichtungen: den institutionellen Islamismus wie etwa denjenigen der AKP in der Türkei, sowie den jihadistischen Islamismus, für den etwa die Terrororganisationen Al Qaida und der IS stehen. In Marokko existieren beide Richtungen: die friedliche und die gewaltförmige. Die institutionellen Islamisten Marokkos haben ihre eine Partei, die «Islamische Gerechtigkeits- und Entwicklungspartei». Sie stellt die stärkste Fraktion im Parlament. Der marokkanische König betreibt eine Appeasement-Politik durch Inklusion, er macht aber klar, dass die Teilhabe der Islamisten nichts daran ändert, dass er allein das Sagen hat.

Der König trägt den religiösen Titel *Amir al-Muminin* (*Oberhaupt der Gläubigen*). Er hat nicht nur die politische Führung, sondern auch die religiöse Autorität eines Imam. In Marokko heißt die heilige Trinität „*al-Din al-Malik al-Wa- tan*“ (*Religion, König, Vaterland*), die über der Autorität des Parlamentes steht.

Warum geht der kluge und politisch berechnende König Mohammed VI. aber plötzlich gegen die Burka vor? Vermutlich stehen zwei Gründe hinter der Entscheidung.

### **Eine Frage der Sicherheit**

Es geht um die Sicherheit der Monarchie, und zwar ganz pragmatisch. Nach Geheimdienstinformationen kämpfen circa 1500 Marokkaner bei den Truppen des IS. Zu den Auflösungserscheinungen des IS gehört die Tatsache, dass einige Kämpfer nach Europa gehen und Asyl beantragen, andere, wohl die Mehrheit, in die Heimat zurückkehren. Dies würde nicht nur auf Marokko, sondern auf den gesamten Maghreb Auswirkungen haben. Denn Männer können mit der Burka als Frauen verkleidet agieren. Kein Sicherheitsbeamter kann eine Frau anfassen, weil eine Frau im Islam Is „haram“ (etwas Verbotenes) gilt.

Über die direkte Gefährdung durch die Rückkehrer hinaus geht es aber auch um die Symbolik in der Politik. Die Burka ist das Symbol des Islamismus, und der König möchte ein klares Zeichen dagegen setzen. Von Marokko gehen mit der Entscheidung

klare politische Signale in die benachbarten islamischen Länder Algerien, Tunesien und Ägypten, aber auch nach Europa.

In islamischen Ländern nennt man Diskussionen wie diejenigen, die in Europa über die Burka geführt werden, „byzantinisch“. Am schlimmsten in Deutschland, wo im öffentlichen Narrativ ein Burka-Verbot als ein Angriff auf die Demokratie verfehmt wird. Was verstehen Muslime unter «byzantinischem Geschwätz»?

Als islamisch-osmanische Heere 1453 die Hauptstadt des byzantinischen Reiches, Konstantinopel, belagerten, haben byzantinische Mönche und Politiker sich in Klöster zurückgezogen und über mystische Formeln und Allegorien debattiert, so lange, bis die Muslime die Stadt einnahmen, islamisierten und dem Byzantinischen Reich ein Ende machten.

### **Byzantinisches Geschwätz ohne Bezug zur Wirklichkeit**

In der Schule in Damaskus habe ich im Geschichtsunterricht gelernt, dass alle wertlosen Debatten der Selbstverleugnung mit dem Begriff *«byzantinisches Geschwätz»* belegt werden. In diesem Sinne ist auch die deutsche Burka-Diskussion ein *«byzantinisches Geschwätz»*.

Unter den europäischen Links-Grünen, die die Politik Marokkos gegen die Burka als einen Angriff auf die Freiheit verurteilen, befinden sich auch viele Feministinnen. Diese verstehen nicht, dass die Frauen keine freie Kleiderwahl haben, sondern dass es bei der Burka um eine Politik des Missbrauchs der Frauen für die Strategie des Islamismus geht es. Auch verstehen europäische Feministinnen nicht, dass Staatssicherheit ein wichtiger Belang ist.

Symptomatisch für diese Haltung ist die Tatsache, dass es in Wuppertal eine „Scharia-Polizei“ gab, die die Einhaltung der Scharia-Vorschriften durch islamische Migranten einschließlich des Hijab-Kopftuches mitten in Europa überwachte. Ein örtliches Gericht hat Ende letzten Jahres alle sieben islamistischen „Scharia-Polizisten“ freigesprochen. Die Zeit begrüßte das Urteil mit diesem Argument: «Würde der Rechtsstaat sich für alle Spinner einen eigenen Straftatbestand überlegen – er würde kollabieren.» Ich behaupte genau das Gegenteil: Wenn der demokratische Staat nicht gegen die „Scharia-Polizei“ vorgeht, kollabiert er.

*Die Zeit* fragte im August auf der ersten Seite *«Darf man die Burka verbieten?»* und antwortete, dass ein solches Verbot *«nur das hohe Gut der Religionsfreiheit gefährdet [...] Auch nimmt man die Wut der Muslime in Kauf, die ein Verbot nicht ganz zu Unrecht als Strafmaßnahme gegen ihre Glauben sehen [...] In Deutschland genießen die Frauen auch jedes Recht, sich anzuziehen, was sie wollen.»*

Als Muslim und Unterstützer des marokkanischen Königs denke ich, dass *Die Zeit* dumm und byzantinisch argumentiert und Islamisten mit Muslimen verwechselt. In dieser Frage ist Marokko Deutschland haushoch überlegen.

Als Muslim sehe ich in einem Burka-Verbot keinen Angriff auf die Religionsfreiheit. Mein marokkanischer Mitstreiter, der Philosoph *Ali Oumlil*, ist ein Berber und unterstützt den arabisch-marokkanischen König (*60 Prozent der Marokkaner sind Berber,*

40 Prozent sind Araber) mit dieser Begründung: «Wir wollen keinen republikanischen Putsch haben. Da kriegen wir nur das, was die Libyer nach dem Putsch gegen König Idris bekommen haben: Gaddafi .» Der König ist seit 1666 ein Garant für das politische Gleichgewicht zwischen Berbern und Arabern in Marokko.

### **Kein Angriff auf die Religionsfreiheit**

Als ich in Marokko als Professor lehrte, lernte ich dort, dass ich alle Freiheiten habe, mich kritisch zu äußern, Ausnahme ist die Trinität Religion-König-Vaterland, die heilig ist und an die sich noch nicht einmal die im Parlament vertretenen Islamisten herantrauen. Aber die Jihadisten tun es, und ihnen bietet der König die Stirn – er führt kein «byzantinisches Geschwätz». Die Jihadisten wagen es, ihn herauszufordern. Seine Antwort ist das Burka-Verbot. Als Muslim und europäischer Demokrat unterstütze ich den König und sehe in seinem Burka-Verbot keinen Angriff auf die Religionsfreiheit.

Schon vor dem marokkanischen Burka-Verbot habe ich im vergangenen Jahr einen Artikel mit dem Titel «Warum brauchen wir ein Burka-Verbot?» in der BILD veröffentlicht. Darin schrieb ich: «Ich befürworte als europäischer Muslim und Vertreter des offenen Islam ein Verbot der Burka mit dem Argument, dass diese Maßnahme nicht im Widerspruch zum Respekt für einen offenen demokratischen Islam steht. Ganz im Gegenteil: Ein Burka-Verbot wäre eine kluge politische Maßnahme gegen die Abschottung in Parallelgesellschaften. Für eine Integration im Sinne von Inklusion muslimischer Migranten und für die Sicherheit der Bundesrepublik Deutschland.»

### **Merkel soll sie behalten!**

Ich weiß, dass Marokko kein Paradies ist, aber es ist das Land der arabischen Welt, in dem ich meinen Lebensabend verbringen möchte. Ich weiß als Wissenschaftler, dass der König kein Zauberer ist und die demografische Explosion in seinem Land nicht stoppen kann. Dies führt zu Armut und dem Wuchern von Slums an den Rändern der Städte.

Diejenigen, die dort leben, hören über die neuen Medien von der Willkommenskultur Angela Merkels und strömen tausendfach nach Deutschland, besonders nach Nordrhein-Westfalen, wo sie sich um Düsseldorf herum konzentrieren und oft im kriminellen Milieu unterwegs sind. Marokko will sie nicht zurückhaben. «Merkel soll sie behalten», sagen sie in Rabat. Das ist eine Schande für Marokko.

Dennoch: Der marokkanische König und die marokkanische Gesellschaft haben das Recht, sich zu wehren gegen die Terrorgefahr, die von diesen Exil-Marokkanern ausgeht. Sie lassen sich nicht von Links-Grünen über Religionsfreiheit belehren. In Marokko wird es ein Burka-Verbot geben. Basta!

Zuerst erschienen in der Basler Zeitung